

Correspondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abzug von unterm Wochenspreisen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Zusteller in
Stadt und um dem Berde zuhaben; durch die Post 1 20 BRT. durch die 42 BRT.
Nachschick - Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Wochentagen nachmittags
Abdruck aus Originalausgaben ist nur mit beifolgender Quittungsbefreiung gestattet.
Die Abgabe unentgeltlicher Einblendungen überlassen wir ohne Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
n. neues. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen mit
Anfang 10 Pf., zweite Zeile 8 Pf., ansonsten 6 Pf.
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei langjährigem Satz außerordentlich
Günstig für Gebirgsbeilagen nach Rücksprache. Für Wochenbeilagen und Eilanzeigen
besondere Berechnung, nach Umständen mit Berücksichtigung der Anzeigenart. Abdruck
Ankündigung für größere Geschäfts-Kategorien nur an Lage vorher. Bei
Wichtigkeiten bis 10 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 187.

Freitag den 12. August 1910.

37. Jahrg.

Spiegelreflexionen der „Kreuzzeitung“.

In der Art der Kinder, die ein lautes Geschrei erheben, um die bedehende Furcht in ihrem Herzen zu überhören, ist jetzt die „Kreuzzeitung“ befreit, sich und den Ihrigen weiszumachen, daß die Konservation bei den letzten 14 Reichstags- und Provinzialparlamenten glänzend abgeschnitten hätten. Sie kommt der erkaufenen Mittelwelt zu diesem Zweck mit einer Zahlenplacerei, die ebenso töricht wie jesuitisch ist. Diese Zahlenplacerei verfolgt den Plan, zu beweisen, daß die Konservationen überhaupt die einzige Partei seien, die der wachsenden Sozialdemokratie ein Pall gebieten könne, die an Stimmen bei diesen letzten Wahlen — gewonnenen habe. Man reißt sich ob dieser fälschlichen Behauptung erkaufen den Kopf, wenn man bedenkt, daß das Charakteristikum aller dieser Wahlergebnisse gerade der enorme Stimmenverlust der Konservationen oder der ihnen gleichaufstehenden politischen Gruppen war: in Ostpreußen 10 000 Stimmen, in Sachsen 2500, in Pommern 2000, in Uckermark-Ustedom 2000, in Brandenburg-Salbin 4000 Stimmen Verlust. Nirgends ein Gewinn auf der Gegenseite! Aber freilich, die Konservationen, Bündler und Christlich-Sozialen haben diesmal in einigen Kreisen Kandidaturen aufgestellt, wo sie 1907 nicht selbständig vorgegangen waren. Diese Stimmen rechnet die „Kreuzzeitung“ nun glatt als „Gewinn“, während sie 1907 natürlich auch da waren, aber aus parteipolitischen Gründen nicht in Erwähnung traten, sondern in der Zahl des Kandidaten einer anderen Partei enthalten waren. Das Vorgehen der „Kreuzzeitung“ ist eine Spiegelreflexion schäblichster Art, unumkehrbar, als die hübscheren Stimmenzahl in Freidberg Bindungen und in Garmisch-Ludwigshaus längst nicht den Erwartungen entsprach und einen Rückschlag gegen frühere Verhältnisse darstellte, so daß auch hier von einer Niederlage der Bündler gesprochen werden kann.

Die „Kreuzzeitung“ rechnet sich aber an der Hand dieses Zahlenkünstlichens einen Gewinn von 1406 Stimmen zu. Jedoch selbst sie geben, daß die Freikonservativen bei denselben Wahlen 7631, die Deutsch-Sozialen 5923 Stimmen eingestrichelt hätten; und auch das Zentrum hat einen Verlust von 9608 Stimmen zu verzeichnen. Der schwarzblaue Bloch hat also, Summa summarum, auch nach der eigenen Rechnung der „Kreuzzeitung“ bei den 14 Wahlen einen Gesamtverlust von rund 22 000 Stimmen aufzuweisen. Das deckt sich beinahe mit dem Gesamtgewinn der Sozialdemokraten von 26 000 Stimmen! Für den Linksliberalismus kann dagegen die „Kreuzzeitung“ nur einen Verlust von 6178 Stimmen herausrechnen. Nichtsdestoweniger hat sie die Kühnheit, angesichts dieser Zahlen von der „immer mehr fortschreitenden Verfestigung des Liberalismus“ zu sprechen und den Konservationismus als „einzigen Schirm der Staatsordnung“ zu rühmen. Man, dieser Schirm ist nach dem Resultat der letzten Reichswahlen eine sehr dünne spanische Wand, die dadurch nicht handfester wird, daß man in Marktschreierart ihre Unzerstörbarkeit und Haltbarkeit preist. Die Zahlenmäßigkeiten der „Kreuzzeitung“ helfen darüber nicht hinweg, daß die Konservationen und die Bündler seit der Finanzreform von einer Niederlage zur andern geilt sind. Und die Wahlen im nächsten Jahre werden hoffentlich diese Entwicklung vollenden.

Die Politik des Zentrums

wird vom Frh. v. Zedlitz in einem Artikel des „Tag“ richtig dahin charakterisiert, daß das Zentrum diejenige deutsche Partei sei, welche seit der 1906 geschaffenen politischen Lage das Ziel der Erreichung der politischen Macht am konsequentesten und rücksichtslossten verfolgt habe. Frh. v. Zedlitz weist darauf hin, wie das Zentrum, um die politische Macht zu erreichen, einfach gewisse bisher von ihm verfolgte Grundsätze über Bord geworfen habe. „Dem Zentrum sei“, so

schreibt Herr v. Zedlitz, die positive Mitwirkung an einer Reichsfinanzreform, welche die dauernde Geländung unserer Finanzen mittels einer halben Milliarde zum weitestgehenden Teile indirekter neuer Steuern bezwecke, besonders schwer, jedenfalls mindestens ebenso schwer wie den Linksliberalen. Hier ganze Arbeit machen hieß mit der bis dahin konsequenten von der Parteiverfolgten Finanzpolitik brechen, die finanziellen Bedürfnisse des Reichs nie voll zu befriedigen, damit die Möglichkeit offen bleibe, für weitere Bewilligungen die Bedingungen zu stellen. Vom Zentrum rühete jene groteske Bestimmung des Flottengesetzes her, daß die Mehrausgaben für die Verstärkung der Flotte nicht durch Erhöhung der Steuern auf den Verbrauch der großen Massen gedeckt werden dürften, und beiden Reichstagswahlen von 1907 war den Wählern vielfach die Ablehnung jeder Erhöhung der Verbrauchsteuern versprochen worden. Es mußte daher ein gutes Teil von Grundbesitz und Versprechungen über Bord geworfen werden, um dem Zentrum die Mitwirkung an der geplanten Reichsfinanzreform zu ermöglichen. Umgekehrt hatte die ja auch von einem Zentrumsmann zuerst angeregte Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Kinder im Zentrum sicher eine beträchtliche Zahl von Anhängern. Sie wurde auf 30 bis 40 Prozent der Mitglieder beziffert.“ Trotzdem kam die Reichsfinanzreform unter entscheidender Mitwirkung des Zentrums mit dem Ziele einer Erhöhung der Steuerbelastung um eine halbe Milliarde ganz überwiegend auf den Massenverbrauch geleiteter Steuern ohne die Erbschaftsteuer zustande. Der Bloch war gesprengt, der Blockkanzler fiel mit ihm, die Liberalen waren in die Opposition gedrängt, und das Zentrum zog an ihrer Stelle siegreich in die Regierungsmehrheit ein. „Die Zentrumsfaktion stimmte durchweg geschlossen und vollständig; auch gegen die Erbschaftsteuer. Man scheint, um deren Ablehnung und dadurch die Erreichung des erwähnten politischen Ziels sicherzustellen, sogar einen starken Druck auf die Konservationen geübt zu haben.“

Ein besonders prägnantes Beispiel für die Politik des Zentrums findet Frh. v. Zedlitz mit Recht in der Art, wie das Zentrum die preussische Wahlrechtsvorlage behandelt hat. „Für Preußen“, so schreibt Frh. v. Zedlitz, „fordert das Zentrum bekanntlich das Reichswahlrecht. Wenn die Erreichung des gleichen Wahlrechts auch völlig ausgeschlossen war, so konnte doch in der letzten Verhandlung im Abgeordnetenhaus neben der geheimen Wahl wenigstens auch die von der Regierung selbst vorgeschlagene direkte Wahl durchgeführt werden. Gleichwohl hat das Zentrum sich nicht nur bereit gefunden, positiv zur Verabschiedung eines Wahlgesetzes auf der Grundlage des Dreiklassenwahlrechts mitzuwirken, sondern auch, sobald festgestellt, daß die Konservationen auf die Beibehaltung der indirekten Wahl entscheidendes Gewicht legen, alsbald die Forderung der direkten Wahl zu gunsten der Wahl der Abgeordneten durch Wahlmänner mittels öffentlicher Stimmabgabe fallen gelassen. Im Interesse des Zusammengehens mit den Konservationen hat es weiter auch die seiner Auffassung durchaus entsprechenden nationalliberalen Anträge auf Festsetzung einer Mindestzahl von Wählern für die erste und zweite Abteilung und auf Zulassung der Wahl der Wahlmänner aus sämtlichen Wählern des Bezirkes niedergezimmert und sich so als Gegenseitigkeit die Ablehnung des durch und durch konservationen Antrags Schörlener durch die Konservationen gesichert. Auch hier war das Ziel die Sprengung der auf dem Boden des Dreiklassenwahlrechtstems stehenden Mehrheit der Kartellparteien und ihre Ersetzung durch eine solche unter Ausschluß der ganzen Linken, wodurch das Zentrum zum Hauptanker der Lage geworden und demzufolge an Macht selbst den Konservationen

überlegen geworden wäre. Mich hat dieses Vorgehen des Zentrums immer lebhaft an jene öfters wiederholte Darstellung in Max Bellum gallicum erinnert, wie römische Legationen impeditissimi relicti zur Schlacht und zum Siege vordrangen. Ebenso hat das Zentrum alle grundsätzlichen Hindernisse seiner Machtpolitik einfach über Bord geworfen und hat so, von Grund- und Programmsätzen nicht beirrt, sein Ziel erreicht. Die Zentrumspolitik erinnert auch sehr an Machiavellis Staatskunst.“

Canalejas über die Lage in Spanien.

Ministerpräsident Canalejas empfing am Dienstag zwei Vertreter der deutschen Presse, denen er erklärte, es sei begründete Hoffnung vorhanden, daß der Zustand in Bilbao Dienstag nachmittag beigelegt werde. Oberhaupt würden alle Verhältnisse bald eingestuft werden. Die Regierung habe zunächst durch militärische Maßnahmen die Interessen des Kapitals geschützt und für die öffentliche Sicherheit gesorgt, Johann durch Ratsschlüsse an die Grubenbesitzer und auch durch Ausübung eines gewissen Drucks eine Verkündigung zu erzielen getrachtet. Die geduldvollen Konflikte der letzten Wochen seien beendet. Rumorische werde er, Canalejas, seine ganze Arbeitskraft den vielfachen Problemen zuwenden, die in Spanien der Lösung harren, nämlich der Arbeitergesetzgebung, den öffentlichen Bauten und dem Unterricht, die sehr im Argen liegen.

„Der Konflikt mit dem Vatikan“, fuhr Canalejas fort, „steht nicht die geringste Bedrohung ein. Der San Sebastianer Verlust einer Obligation der Kreditoren war ein unangehener Rückschlag. Die durch eine widerwärtige Waise in den höchsten Bräutlingen hervorgerufene oberschlechte Bewegung hat in keiner anderen Provinz Wiederhall gefunden. Man bemerke, und darauf lege ich Nachdruck, daß sich die Regierung, um den kirchlichen Unfrieden zu begegnen, darauf beschränkt hat, zehntausend Mann Truppen nach San Sebastian zu schicken. Das genügt zur Beruhigung aller Mitarbeiter des Staates, die angeht bereit waren, den letzten Wählern zu verzichten. Gegen das Verfahren des kirchlichen Klerus, der teilweise Bedrohungen gegen die Regierung, gehalten hat und die unehelichen Kandidaten betraute, freisetzt und aufhebt, muß ich energisch protestieren. Der Bischof von Vitoria, an den die Regierung deswegen Vorstellungen gerichtet hat, hat diese abgelehnt und seinen Gefühlsregungen feierliche Zurückhaltung auferlegt. Die Regierung wird den Vatikan verhandeln, das fortan solche Vorgehen streng geahndet werden.“

„Gegen die Reaktion in der Welt verbreiteten und velleidet auch vom Vatikan geteilten Meinung ist Spanien in seiner ungeheuren Mehrheit freisinnig und fortschrittlich. Die größte Mehrheit der römischen Gemeinderäte und sonstiger Verbände aller Art trägt Zustimmung zu der liberalen Politik der Regierung. Die Überzeugung, daß der Pantheismus und die Hypothese in Spanien ausgebreitet sind, habe ich längst gehabt, aber jetzt meine liberalen Kollegen haben bis noch vor kurzem daran geauflacht. Ganz Spanien, kann ich sagen, wünscht die Regelung der Kirchenfrage im modernen Geiste. Innerhalb dieser Bestimmungen gilt es natürlich alle möglichen Schwierigkeiten, von denen die einen zängliche Trennung von Kirche und Staat fordern, bis zu denen, die sich mit einer Veränderung des Konfessionsgesetzes im alten oder gibt es kaum einen geübten Spanier, der den jetzigen Zustand billigt. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß diese Verhältnisse nicht aufrechterhalten werden, es komme, wie es wolle. Der einmal ins Rollen geratene Stein wird seinen Weg bis ans Ende fortsetzen. Mein Sturz wäre kein Sieg für den Vatikan. Im Gegenteil, ich bin so von meinem Gedanken, Spanien eine christliche Nation, aber sehr kulturfortschrittlich zu veranschaulichen eigenommen, daß ich hoffe meine politische Laufbahn, ja mein Leben in die Schanze schlagen würde. Gestützt, wäre ich bereit, mich an die Spitze aller der radikalen Elemente zu legen, die jetzt verpönt und ohne Führer sind. Aber so weit wird es nicht kommen, ich werde als monarchischer Premierminister stehen. In meinem Willen gegenüber der Kirche werde ich nicht über meine Kraft gehen, je nach dem der Vatikan sich benimmt. Hoffentlich wird Eintracht zu erzielen sein.“

„Daß der König von der Regierung von Frontfeld getrieben werde, ist ein stupider Mythos. Der König ist ein moderner Mensch, hochgebildet und vollständig dessen bewußt, was der Würde des menschlichen Bewusstseins gebührt. Einmalig eineswegs von auswärts beeinflußt zu werden, um es zu billigen, daß Spanien in moderne Geleise komme. Es ist durchaus selbstverständlich, daß er gute Beziehungen

zu London und Paris unterschilt, aber London und Paris
mischen sich nicht in unsere inneren Angelegenheiten ein.
Die Ultramontanen und die antipolitischen Elemente be-
stehen sich, ihn unbeliebt zu machen durch Ausstellungen
etwa jener Art, daß die Regierung erfahren habe, daß die
Karlisten Waffen über die französische Grenze bei Berzignan
eingeschifft hätten. Aber die Karlisten werden nicht be-
dacht und im geeigneten Augenblick wieder geschickt ge-
macht. Auf die Frage, was die Bürger von Lincoln im Ruf
und von militärischen Unternehmungen in Costa bezeugen,
sagte Canalejas: „Ich könnte etwas auswendig demem-
tieren, wenn etwas dahinter wäre, aber ich gebe die be-
stimmteste Versicherung, daß alles pure Fabel ist.“

Politische Uebersicht.

Italien. Eine Gedächtnisfeier für den Grafen
Cavour, den berühmten italienischen Minister, der am
10. August 1810 geboren wurde, fand am Mittwoch zu
Turin in Gegenwart des Königs, der Herzoge von Aosta
und Emma, des gesamten Ministeriums, der Präsidenten
des Senats und der Deputiertenkammer und zahlreicher
anderer Mitglieder des Parlaments sowie vieler Depu-
tationen von Gemeinden und Vereinen aus ganz Italien
im großen Saal der Volt Antoniana statt. Der De-
putierte Dumas hielt die mit großem Beifall aufgenommenen
Gedächtnisrede. In der festlich geschmückten Stadt herrschte
bromigtes Leben. Nachmittag folgte eine zweite Gedächtnis-
feier in dem alten Saale des Palazzo Madama, bei der
Ministerpräsident Luzzatti sprach.

Rußland. Die Wiener Blätter enthalten sensationelle
Mitteilungen über Bestallung und Mißbräuche fast
sämtlicher Beamten der Gouvernementsverwaltung. In
den Provinzverwaltungen von Kriwilow bei Kiew wurden
große Verbrechen entlarvt. Die Beamten saßen magon-
weise Waren aus Verfallenen. Eine Reihe von Beamten
wurde verhaftet.

Österreich. Ein Besuch des türkischen Groß-
wesirs in Berlin wird von der „Wiener Allg. Kor.“
angekündigt. Danach soll es als nächster Gegenstand
des Großwesirs nach Besichtigung der Kaiserlichen Residenz
Mitte September in Berlin eintreffen wird, um mit dem
Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und dem Staatssekre-
tär v. Aehrenthal über gemeinsame Interessenfragen
Sitzungen zu pflegen. Der Großwesir soll auch vom
Kaiser in Audienz empfangen werden. Bei seiner Durch-
reise in Wien wird Saffi Bey, der Konstantinopel am Mit-
twoch verlassen hat, dem Kaiser Franz Josef ein eigenhän-
diges Schreiben des Sultanen überreichen. Der Vor-
satz ist nämlich die Antworten auf die Prerogative
auf ihren letzten Schritt wegen der Kandidaturen von
Benzelos und der der anderen Kreter für die griechische
Nationalversammlung zugegangen. Nach Informationen
der Wörte erklären die Mächte neuerlich, daß sie die Teil-
nahme der Kreter an der Nationalversammlung nicht zu-
lassen und gegen die Entsendung freiwiliger Delegierter aktiv
eintreten würden. Ein griechisch-österreichischer
Grenzstreifenfall ereignete sich, wie aus Saloniki
gemeldet wird, bei Domenikon. Dort überführte eine 15
Mann starke Abteilung griechischer Soldaten die türkische
Grenze und wurde dabei von der türkischen Grenztruppe
in ein Gefecht verwickelt, welches drei Stunden dauerte.
Die Kreter erhielten Bestallungen. Die Kreter sagen
sich mit einer Besetzung von 1000 Mann. Die Kreter
die Grenze zurück. Auf Seiten der Türken
wurden zwei Mann tödlich verwundet. — Zum tür-
kisch-bulgarischen Streit meldet ein Tele-
gramm aus Konstantinopel: Trotz der neuerlichen Angriffe
der bulgarischen Presse herrscht in den Kreisen der Wörte
die Meinung vor, daß der türkisch-bulgarische Streit wegen
der Entlassung nachgedacht. Bulgarien hat als neue
Stadt um die Grenze in habe, insbesondere auch des-
halb, weil, wie verriet, einige Großmächte auf die
bulgarische Regierung eingewirkt haben. — 380 mazedo-
nische Flüchtlinge sind aus Küstendil in Sofia ein-
getroffen. Mittwoch vormittag veranfaßten sie eine
Kundgebung vor den Grafenpalästen. — Unter dem Druck
der Behörden erklärten die Bulgaren von Strumitsa,
Woden und Grewat in Mazedonien es guttend und
Bandenbewegungen in ihren Bezirken nicht mehr
gehaben und den Konstativischen feinerlei Unter-
stützung mehr angedeihen lassen werden. Die Bevölkerung
will selbst die Verminnung der Banden, ob griechisch
oder bulgarisch, in die Hand nehmen. Die Patriarchen
nahmen an diesen Kundgebungen teil. Die Regie-
rung weißt an der bulgarischen Grenze gegen den Banden-
einbruch der Kreter Vorkehrungen. — Über neue
Angriffe gegen deutsche Kolonisten in Syrien
und dem „A. Z.“ aus Konstantinopel gemeldet: Nach
Mitteilungen aus Sofia sind dort neue Angriffe der Feind-
gegen deutsche Kolonisten vorgekommen. So brachen am
Montag sechs Araber in den Hof eines deutschen Bauern
in Bethlehem der Galila ein, um Vieh zu fressen. Als sie
dabei überfallen wurden, schossen sie auf die Kolonisten.
Die deutsche Postfach leitete diese die Aufmerksamkeit der
Poste auf den Vorfall und forderte strenge Verhaftung der
Schuldigen.

Preußen. Nach den neuesten Nachrichten aus
Teheran sind die Bagar geschlossen. Eine Truppen-
abteilung ist nach Schah Abol Munt entlassen worden,
um den dortigen Anführer Serram es Sultan und
seine Anhänger zu entmannen. Die in Abadeh Palast ein-
gedungenen Daghieren haben das dortige Palais voll-
ständig geplündert und einige in der Nähe liegende Häuser
russischer Untertanen ausgeraubt, darunter dasjenige des
Erziehers des Schahs Eminow.

Nord- und Mittelamerika. Über das Attentat
auf den Bürgermeister von New York geben uns
nachfolgende Nachrichten: Der Verbrechen verdächtig
sich Gaynor bis auf fünf Fuß und gab auf ihn drei
Schüsse ab, von denen zwei selbigen. Der Straf-
relationskommissar Edwards warf sich sofort auf den
Angriffe. Unter der Wunde auf dem Hinterkopf die
größte Wunde. Der Täter ist ein älterer Mann; er glaubte,
Gaynor sei für seine Entlassung als Reichswesir die
wegen Nachlässigkeit erfolgte, verantwortlich. Die W-
säger des Dampfes „Kaiser Wilhelm der Große“ verzögerte
sich wegen des Aufschlages, dessen Ringzug auch der
Präsident von Chile war, um 25 Minuten. Bürgermeister
Gaynor ist ins Krankenhaus gebracht worden, sein Zu-
stand ist ernst, als jetzt angenommen wurde, doch be-
steht Hoffnung auf Rettung des Betroffenen. Auch
der seinen Gaynor schuldig bekannte Mann wird
wird durch eine Revolverkugel leicht verletzt.
William J. Gaynor heißt im sechzigsten Lebensjahre
und ist Eigentümer von im November v. J. durch seine Wahl

zum Bürgermeister bekannt geworden. Seine Wahl brachte
den großen Umschwung in der Stadterhaltung Newyorks,
den Sturz von Tammany Hall, seiner verberbtigen
„Organisation der Korruption“, die jahrelang die ge-
meindlichen Angelegenheiten lieblich zum Weiten ihrer
„Hofes“ und ihres Anhangs behanbelt hatten. Bei der
Neuerwahl unterlagen die Männer Tammanys, der
demokratischen Organisation, gegenüber der Kandidaten
der Republikaner und der unabhängigen Demokraten, sie
fielen alle durch bis auf einen, eben William Gaynor, den
sie für das höchste gemeindliche Amt aufgestellt hatten.
Er wurde trotz des Hofes und der Erbitterung, die
die Wähler gegen Tammany Hall erfüllte,
gewählt, weil die Unantastbarkeit seiner
Charakteres und die Unabwägbarkeit seiner
Gesinnung Freund und Feind bekannt waren. Seit-
her hat Mayor Gaynor in seiner Amtstätigkeit das Ver-
trauen, daß seine Wahl eine Wende der Reformen und der
Reinigung der Verwaltungskörper bedeuten werde, nicht
enttäuscht. Die Demokraten wurden sich klar darüber, daß
sie in ihm ihren besten Mann besäßen. Nach den letzten
Berichten hat Bürgermeister Gaynor eine gute Nacht ver-
bracht. Es sind keine Anzeichen spezifischer Besserung
herausgetreten. — Die Wähler haben in Hobokus
haben die Stadt La Geba eingenommen.

Südamerika. Der Präsident von Chile Montt
ist Dienstag an Bord des Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm
der Große“ nach Europa abgereist, wo er nach Raubheim
zu besuchen geht. — Für Argentinien ist zum Minister
des Äußeren Carlos Rodriguez Varceta ernannt
worden.

Deutschland.

Berlin, 11. Aug. Gestern morgen unternahm
die kaiserliche Familie in Wilhelmshöhe einen
Spazierritt. Zur Frühstückstafel war Prof. Kolbwey
geladen. — Die Bürgermeisterei Friedberg ist amtlich
verpflichtet, daß das russische Kaiserpaar und
kurze Zeit auch voraussichtlich der deutsche Kaiser
Gäste der Stadt Friedberg sein werden. — Der 80.
Geburtstag des Kaisers Franz Josef wird am
18. August im Schloß zu Wilhelmshöhe durch eine
Galalate gefeiert werden, an der auch der österreichische
Vizekönig Graf Spagyany-Maria, die Hofdamen
und Militärsatelliten, ferner die Spitzen der Behörden
von Cassel teilnehmen.

— Zur Einweihung des Posener
Residenzschlosses werden auch der Reichs-
kanzler v. Bethmann Hollweg, der beim Ober-
präsidenten v. Badow Wohnung nehmen wird, und
Finanzminister Dr. Henke in Posen eintreffen.

— Das Programm für die Posener
Kaiserfeste ist jetzt festgestellt. Das Kaiser-
paar wird mit großer Folge am Sonnabend, den
20. August, nachmittags 4 Uhr auf dem Posener
Hauptbahnhof eintreffen. Vor dem kaiserlichen
Schloß, wo Trübungen errichtet sind, wird das Kaiser-
paar durch den Oberbürgermeister Dr. Wilmis und die
Spitzen der städtischen Behörden begrüßt. Dann wird
der Erbauer des Schlosses, der Geheimrat v. Baurat
Dr. Franz Schwemmer, dem Kaiser einen goldenen
Schlüssel überreichen, worauf der Kaiser die feierliche
Eröffnung, an die sich ein Kundgang schließt, voll-
zieht. Abends um 7 Uhr findet im Schloße große
Feststafel statt, zu der sämtliche Spitzen der Behörden,
einige Mitglieder des Provinziallandtages usw. ge-
laden sind. Eine umfangreiche Illumination der
staatlichen Gebäude ist geplant. Abends 9 Uhr findet
großer Zapfenstreich sämtlicher Musikkorps der Posener
Garnison statt. Am Sonntag, dem 21. d. Mts., ist
Feldgottesdienst auf dem Esplanade des Kernwerks.
Am Montag vormittag nimmt der Kaiser an einer
Felddienstführung auf dem Truppenübungsplatz teil;
während dieser Zeit wird die Kaiserin mehrere
Krankenanstalten und Wohltätigkeitsanstalten besuchen.
Am Dienstag, dem 23. August, erfolgt die Abfahrt
des Kaiserpaars nach Königsberg. Während
seiner Anwesenheit in Posen wird das Kaiserpaar im
Schloß und Prinz Cecil-Friedrich mit Gemahlin im
Dienstgebäude des General-Kommandos wohnen.

— Bei dem dankenswerten Vorgehen
gegen den Terror der Wandler, so schreibt
man uns vom Lande, auch nicht vergessen werden,
an Maßnahmen gegen den Druck der Behörden zu
denken, der sich gegen mißliebige Parteien oft mit
großer Schärfe geltend macht. In manchen Gemeinden
ist es gang und gäbe, daß die Endbarren in den land-
lichen Wirtschaften nach den Zeitungen in fragen und
— offen oder andeutungsweise — gegen daselbst aus-
liegende liberale Blätter arbeiten. In solchen Fällen
dieser Art müßten die Endbarren angeleitet und die
Einleitung des Disziplinavorfahrens gegen sie bean-
tragt werden. Eine Hauptwaffe in den Händen der
Banden ist die Erlaubnis-Erteilung für Luftbar-
keiten. Die Verweigerung einer Luftbarkeit als
Strafe für politisches oder sonstiges Nicht-Wohlver-
halten ist natürlich ein Mißvergehen. Aber es ist
sehr schwer nachzuweisen, daß die Verweigerung eben
als Strafe oder Terror gedacht war. Es müßten vom
Ministerium aus ganz spezielle Vorschriften geschaffen
werden, die das Ermessen der Landräte einschränken
und die Luftbarkeitsfrage klar regeln. Da liegt aber
gerade der Hake im Pfeiler: sein Mensch auf dem Lande
glaubt, daß der Herr Minister die Machtbefugnis der
Landräte von sich selbst aus einschränken wird. Hier
kann nur unablässiger Druck der öffentlichen Meinung

etwas helfen und eine große Aktion, wie sie ja jetzt der
Hansa und einleiten will.

— (Der Hanjabund) erteilt jetzt in einer län-
geren Rundgebung der „Kreuzzeitg.“ auf ihr Liebeswerben
um den Hanjabund bei den Wahlen eine derb abweisende
Antwort. Wenn der Bund der Landwirte nicht Ga-
rantien für eine Änderung seiner gewerbetreibenden
Wirtschaftspolitik gebe, wenn er weiter dulde oder in-
direkt ermutige, daß Mitglieder des Gewerbestandes,
welche ihm nicht Folge leisten, boykottiert werden, sei
es für ein Mitglied des Hanjabundes eine Unmöglich-
keit, Kandidaten zu unterstützen, welche eine dem Bund
der Landwirte identische Wirtschaftspolitik treiben.
Alle Klagen der gewerblichen Kreise wegen Nicht-
achtung ihrer Wünsche und Hintansetzung ihrer Inter-
essen über den Verlust auch ideeller Werte seien ver-
geblich, so lange nicht der deutsche Gewerbestand im
Bewußtsein seiner staatsverhaltenden Arbeit und des
Stolzes seiner schaffenden Kraft mit Energie und Ent-
schluß dem nationalen Prinzip des Hanjabundes: „Ge-
rechte Wirtschaftspolitik“ zum Siege verhole.

— (Am schließlich bevorstehenden Schloß-
einweihung) in Posen schreibt der konservativ
gerichtete „Dienn. Pozn.“ in einem Leitartikel
u. a.: „Was im Kampfe in den städtischen Provinzen
der Monarchie ausschlaggebend ist, ist die Macht der
Polen, die trotz der Anstrengungen der Regierung die
Wahlgänge und das Gleichgewicht hält, zu Zeiten so-
gar nach unserer Seite überwiegt und offen doku-
mentiert, daß wir Recht haben. Das Recht unserer
Seite gibt uns moralische Kraft und Ausdauer, sie
erzucht unseren Charakter dort, wo andere fallen.
Hinter uns und vielmehr in uns steht die historische
Logik, und um sie zu zermalmen die gegnerischen An-
schläge. Die Krone, die auf Seiten der Kampfbunden
steht, kann sich daher selbst schädigen und dem Deutsch-
tum nicht viel helfen. So lange sich der Eroberer
nicht mit den Bürgern des eroberten Landes ver-
ständigt, so lange er sie nicht versteht und nicht mit
den übrigen Bürgern liebgewinnt und seine Exaktionen
achtet, so lange ist er nur der Eroberer und nicht der
eigentliche Herr des eroberten Landes. . . Das
Königsschloß in Posen wird sich selbst einschlagen.
Wird es sich behaupten mit dem Geiste der Ver-
folgung und ausschließlichen Absonderung, so wird es
keinen Einfluß haben. Nach kurzer Zeit wird es zur
habsburgischen Rüstungskammer übergeben, samt den Über-
resten des Kulturkampfes, samt der Legende des
Rassen- und ökonomischen Übergewichts der Deutschen
und der Überindustrialisierung des Ostens. Wenn es
aber im Gegenteil Macht und aufrechtes Wohl-
wollen, Achtung dessen, was der Wirtschaft
wichtig, und vor allem rücksichtslosste Gerechtigkeit
haben wird, vermögen im Felde zu halten verderbliche
Wohlfahrts- und egoistische Ausschweifungen, in
einem solchen Falle kann der Tag, an welchem sich
seine Pforten öffnen, eine neue Epoche der Entwicklung
des Landes, das bis jetzt so viele leistungsfähige, ge-
wissensvolle und unkluge Experimente erdulden mußte
bilden.“

— (Im Großherzogtum Sachsen-
Weimar) besteht die Bestimmung, daß der Bürger-
meister nach den ersten 6 Jahren seiner Amtierung
keinen Anspruch auf Pension hat. Diese
rückständige Bestimmung machen sich manche Ge-
meinden zu Nutzen und wählen alle 6 Jahre ein
neues Ortsvorsteher. In Mühlentersdorf läuft
im nächsten Jahre die Wahlzeit des Bürgermeisters
ab. Obwohl gegen seine Fähigkeit und Tüchtigkeit
nicht das geringste einzuwenden ist, wurde doch die
Wiederwahl mit 528 gegen 427 Stimmen — im
Großherzogtum wählt die Bürgerschaft — abgelehnt,
um die event. Zahlung der Pension zu verhindern.
Wie immer es einem nicht wiederergählten Bürger-
meister, der nicht vor der Wahl in festerer Position
war, wird, eine andere Stelle zu finden, ist bekannt.
Es wird Zeit, daß dieser Zustand bald durch ein
sozialeres Gesetz beseitigt wird. Unter den ungünstigen
Pensionsverhältnissen hat auch die Stadt Eisenach zu
leiden.

— (Der bayerische Landtag) hat sich am
Mittwoch nach Erledigung des Budgets vertagt.
— (Das Zentrum) solleiert so gern mit seinen
demokratischen Neigungen. Auf dem Reichs-
tag, der vom 21. bis 25. August in Augsburg
stattfinden soll, wird das Grenzpräsidium aus folgen-
den „Vollständigen“ bestehen: Maximilian Ritter
von Lingg, Theol. et jur. ut. Dr., Pfälzlicher
Extrassistent und Hausprälat, Comes Romanus,
Bischof von Augsburg; Albrecht Fürst zu Dettingen
und Dettingen; Spielfeld, Kron-Oberhof-
meister und erblicher Reichsrat, Dettingen in Schwaben;
Karl Friedrich Fürst zu Dettingen; Dettingen
und Dettingen-Wallerstein, erblicher Reichsrat
der Krone Bayern, Wallerstein in Schwaben;
Erwin Fürst von der Leyen und zu Hohen-
geroldsdorf, Statthalter der bairischen Krone,
Schloß Waal bei Durlach; Bertram Fürst von
Dudat-Wyltrab; Fürst, erblicher Reichsrat der
Krone Bayern und Statthalter des Königreichs
Württemberg, R. Bayer. Oberst a la suite d. K. auf

Invalidenversicherung. Revision der Quittungskarten.

Unter Hinweis auf die vom Vorstande der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt erlassenen Kontrollvorschriften vom 21. April 1910 wird bekannt gemacht, daß der Interzessionsrat die Entsendung der Beiträge in Merseburg:

am Dienstag den 16. Aug 1910,
von vormittags 9 Uhr ab:
Markt und Freuenstraße,
am Donnerstag d. 18. Aug. 1910,
von vormittags 9 Uhr ab:
Kossmarkt, Güterstr., Münderberg,
Brühl, Fischerstraße, Geigerstraße,
Eiserer Keller, Baumarktstr.,
am Freitag den 19. Aug. 1910,
von vormittags 9 Uhr ab:
Saalstraße, Vorwerk, Kurze Str.,
Obere Breite Str., Breite Str.

kontrollieren wird.
Zu diesem Zwecke sind die Quittungskarten, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten (sowie Krankentageausweise, die ergehen, zu welcher Klasse jeder der Versicherten gehört, in den Geschäftsräumen, sonst in der Wohnung, bereit zu halten.

Sowohl Arbeitgeber wie auch beschäftigungslose Versicherte haben bei der Revision anwesend zu sein oder sich durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten zu lassen. Können sie dies nicht, so haben sie die Quittungskarten spätestens am Revisionsstage bis 8 1/2 Uhr vormittags in Dienstgebäude der Landes-Versicherungsanstalt Zimmer Nr. 4 niederzulegen.
Merseburg den 10. August 1910.

Der Kontrollbeamte der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt,
Demme.

Warum sind Reif-Conferbengläser Borrasstocher heute allgemein bevorzugt?

Weil dieselben

1. keine Nachabmung veralteter Systeme,
2. praktisch in ihrer Form und Anwendung
3. leistungsfähig durch ihre Konstruktion,
4. zuverlässig im Gebrauch,
5. für alle bestehenden Systeme passend,
6. vorzüglich in Qualität,
7. billig im Preise sind.

Ein Versuch überzeugt von der Wichtigkeit vorstehender Angaben.

Verkaufsstelle:

Otto Bretschneider
Kl. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Musäus.
Freitag den 12. August, Anfang 8 1/4 Uhr.
Sankt von Rosers bestes Lustspiel!

Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser.
In Szene gesetzt vom Regisseur Stark.

Personen:
Dorn, Rentier B. Hempel
Wolff, dessen Frau F. Häppler
Grete deren S. Minora
Fehlig Stein / Töchter Toni Musäus.
Felix Stein / Inhaber der G. Stein.
Karl Hilberg / Firma Stein W. Häppler.
Fanny, seine Frau W. Hofmann.
Ella Brandt
Paul Groner, Geschäftsführer B. Kummertshof
Max Cornelius, Architekt H. Bauer.
Wesfermann, Lohnrichter Carl Stark.
Ulrike, Köchin S. Gehring.
Annie / Dienstmädchen H. Koch.
Anna G. Weges.
Ferdinand, Keller J. Unger.
Gewöhnliche Preise. Tagesbillets gültig.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

Consum-Verein zu Merseburg u. Umgegend E. G. m. b. H.

Die organisierten Verbraucher

beeinflussen die Regelung der Produktion und die bessere Gestaltung der Arbeitsverhältnisse; deshalb soll jeder denkende Arbeiter Mitglied des Consum-Vereins sein.

Jede Arbeiterfrau kann als Mitglied und Käufer im Consum-Verein der Arbeiterklasse dienen und daneben

für sich und ihre Familie mannigfache Vorteile erlangen!

Ein Beweis für die überlegene wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Consum-Vereins ist der letztjährige Umsatz von rund 1/2 Million Mark, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von rund 100 000 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 1600, die letztjährige Zunahme 250. Weitere Aufnahmen finden in allen 9 Verkaufsgeschäften und im Kontor statt. Mitglied kann jede mündige Person, gleichviel ob Mann oder Frau, werden.
Der Vorstand.

Gefunden!

haben die meisten Hausfrauen, daß die besten und billigsten Gummivarren, Wäschstücke, Linoleum, Kinder- und Krankenpflege-Artikel, sowie sämtliche Artikel für Wöchnerinnen und alle hygienischen Schutzmittel

Gummiwaren-Haus Grahnais

zu haben sind.
Von Sonnabend den 13. d. M. empfehle ich

belgische Arbeitspferde.
Chr. Körber.
Halle S., Dorotheenstr. 7. Tel. 1195.

Ein sehr großer Transport junger schwerer hochtragender Kühe, sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern (erklaßlos, Milchlos) ist bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger
Telephon 25.

Evgl. Arbeiter-Verein.

Sonntag den 14. August
Familien-Ausflug nach Kötzchen.

Daselbst
Tänzen, Preischießen und Kegeln.
Abmarsch nach 11 1/2 Uhr vom Kinderplatz. Bitte vollkommen Der Vorstand

Casino.

Freitag den 12. August, abends 8 Uhr,

Künstler Abonnement-Konzert

ausgeführt vom hiesigen Stadtorchester.
(Dir.: Fr. Hertel.)

Das Konzert findet bei ungünstiger Witterung im Saale statt.
Abonnementbillets 6 Stück 2 Mk. bei deren Kaufman 3 Abn. erl. Einzelbillets a 40 Pf. sind an der Abendkasse zu haben.

Zum Roland,

Große Zigarre 7.
Sonnabend den 13. d. M., abends 7 Uhr,
musikalischer Unterhaltungs-Abend.

Eintritt frei. Eintritt frei.
Um zahlreichem Besuch bittet
Fritz Schieke.

Theater Weiße Wand Merseburg. Altes Schützenhaus.

Programm für
Freitag, Sonnabend,
Anfang: 8 5 Uhr

Sonntag u. Montag,
Anfang: 8 8 Uhr.

1. Fürs Vaterland. Großes histor. Schauspiel.
2. Herzogrenten Lehmann Schlagter der Komit.
3. Lehnenschaftung in Anam. Historisiertes Naturbild.
4. Die Verlobung. Ery. Drama.
5. Wasserfest im Hause Mulattische Hochtomisch.
6. Schulf. in Rom. Entzückendes Naturbild.
7. Der Arbeiter. Ein Lustspiel.

Empfehle pa. Rindfleisch, Schweinefleisch, Schmeer und Fettes.
Freitag frische hauschl. Wurst.
Baumann, Gottfriedstraße 27.

Hubolds Restauration Schlachtfest

Freitag
W. Alloritz, Amstühler 17

Schlachtfest.

Heute Freitag
Fr. A. Sommer, Gr. Ritterstraße 1.

Schlachtfest.

Heute
Otto Lintzel, Clobigauer Str. 9.

Klavier-Unterricht

erzellt gütlich und gewissenhaft
Gertrud Gelbke, Annenstr. 1. II.
Frühere Schülerin des „Rösch-Warten-Instituts“ Hannover.

Aschengruben sowie einzelne Kübel

neher geräumt
Nebenbeschäftigung.
Kassierer für Sonntags zum Fest-Austragen gesucht. DfH unter A D 771 an die Exped. d. Bl.

Ein junger Barbiergehilfe

wird sofort gesucht von
A. Wittenbecher, Großkrona.

Kräftiger Schulnabe

zum Beobachten wird sofort gesucht
Karl Kellermann, Seilermeister

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung per 1. April 1911 gesucht.
Geschäftshaus H. Taitza, Renmarkt 18.

Vorzügliche Stellen suchen u. erhalten nach Berlin, Wittenberg, Halle, Merseburg, für sofort und 1. Okt. zuverlässige Köchin, Stuben-, Putz- und Kinderdienstmädchen. Personal- und jederzeit sofort. Stellung durch Frau Bertha Kassel, Stellenverm., Clarastr. 18. Brief an Markt.

Junges Mädchen, welches schon in Stellung war, am liebsten vom Lande, zum 1. Oktober gesucht
Markt 11. Baden.

Tüchtige saubere Aufwartung für sofort gesucht
Große Ritterstraße Nr. 21.

Eine saubere Aufwartung wird sofort gesucht. Zu werden vormittags zwischen 11 und 1 Uhr Marienstr. 1. A.
Hierzu eine Beilage.

Der Weltkongreß für freies Christentum begann am Mittwoch seinen dritten und letzten Verhandlungstag mit der Fortsetzung des dritten Hauptemas über die sympathischen Beziehungen, die zwischen den Religionsgemeinschaften und ihren verschiedenen Richtungen bestehen sollten.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 10. Aug. Verbrüht hat sich im benachbarten Obergrünblau das elf Jahre alte Schulmädchen Klara Schreyer. Es war am Sonntagabend auf den mit heißem Wasser gefüllten Waschkessel geklettert.

Naumburg, 11. Aug. Der hiesige Wienerzeitschriftenverein hatte beabsichtigt, im Herbst d. Jz. eine größere Vereinigungsfeststellung mit Sonnmagrat zu veranstalten.

Magdeburg, 11. Aug. Das Repp-Grusonwerk zu Magdeburg beschäftigt, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, seinen Versuchsschießstand für Geschütze von Langerhüt nach der Lehlinger Heide zu verlegen.

Vallenstedt, 10. Aug. Der Dachdeckermeister Karl Ehrig sen. färgte infolge eines Schwindelankfalls beim Arbeiten von einem Dache auf das Straßenpflaster. Er starb auf der Stelle.

Krausenstein (S. Weim.), 10. Aug. Der verheiratete Maurer Hermann Schinbhelm von hier stürzte in einer Wirtshaus die Treppe hinab und brach das Genick. Er war sofort tot.

Gotha, 11. Aug. Eine einschneidende Neuerung, die in keiner deutschen Stadt existiert, ist in Gotha eingeführt worden, nämlich der religiöse Unterricht von Schulkindern.

Wlauen, 10. Aug. Gestern, früh wurde hier in dem Hause eines Schuhmachers in der Vollerstraße in seiner Schlafkammer der 17jährige Schuhmacherlehrling Fritz John erschossen aufgefunden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 11. August 1910.

Stoppelsfelder. Die melancholische Zeit des Jahres naht! Die herrlichen, goldgelben Ähren, die noch vor kurzem unser Auge erfreuten und ein Gefühlspiger Daseinsfreude in uns auslösten, sind nun bald unter dem scharfen Schnitt der Sense gefallen.

gegenstarrten. Und es ist in Wahrheit eine Trümmersäcke. Denn alles das, was jetzt hier noch als letzter Rest stehen geblieben, geht langsam dem Tode, der Verwesung entgegen. Bizar so ganz totenstill ist es in den Stoppeln nicht. Im Gegenteil. Noch herrscht hier ein äußerst reges Leben.

Große Festtage und Tanzlustbarkeiten. Das Kammergericht hat bezüglich der Auslegung einer Polizeiverordnung, welche in allen Provinzen wiederkehrt, eine grundsätzliche Entscheidung gefällt. Die betreffende Polizeiverordnung verzieht an den ersten großen Festtagen schließlichen alle Tanzlustbarkeiten; an den übrigen Sonn- und Festtagen sollen Tanzlustbarkeiten nicht vor 3 Uhr nachmittags beginnen.

Den Leitern der Fortbildungsschulen gebührt nach einer Entscheidung des Handelsministers Sitz und Stimme in den Vorständen der Fortbildungsschulen. Der Minister hat sich aber nach einem jüngst ergangenen Erlaß an den geschäftsführenden Ausschuß des Fortbildungsschulwesens dagegen ausgesprochen.

Das gestrige Konzert des Trompeterkorps des Mansf. Feldart.-Regts Nr 75 aus Halle war vom besten Wetter begünstigt, so daß sich der Aufenthalt in dem schönen Garten der „Reichskrone“ sehr angenehm gestaltete.

das Programm in angenehmer Weise. Die Kapelle errang sich mit ihren Darbietungen lebhafteste Anerkennung, wofür der Dirigent durch mehrere Zugaben dankte.

Tivolitheater. Morgen, Freitag, gelangt das Stück „Unsere Frauen“, das allgemein anerkannte beste Lustspiel von Moser's zur Aufführung.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

K. Dürrenberg, 9. Aug. Sommertheater. Bereits für Herrn Direktor Hugo Franke, Gastspiel von Frau Margot Dietmar und Herrn Karl Winter. Der Wert darauf, daß dies alles nicht instand war, ein „ausverkauftes Haus“ zu machen.

Der kürzlich verstorbene Herr Hofmann hat eine interessante Schicksalsgeschichte hinterlassen, die in der hiesigen Zeitung veröffentlicht werden wird.

Der vormalige Herr Landrat von Meißner hat sich eine tadellose Bilgebilgt. Daß der Souffleur für ihn mit einer Pause ausfallen mußte, lag wohl daran, daß er mit unserm Ensemble nicht eingepreist ist.

Forburg, 11. Aug. Aus der Erziehungsanstalt Forburg sind, wie bereits gemeldet, am Sonntagvormittag fünf Jünger, die sich dem Selbstmord schuldig gemacht haben, entlassen.

sch, ein andrer spätere noch am selben Abend Neue und wünschte seinen Küchentransport nach der Anstalt, während die drei übrigen dieser Tage in Eßlingen aufgegriffen und nach der Anstalt zurückgebracht wurden.

Spreyburg, 11. Aug. Ein neues Jahn- Denkmal wird am kommenden Sonntag (in Verbindung mit dem Jahn-Weihnachten) enthüllt werden und im Jahn Museum seine Aufstellung finden. Der Sockel aus Marmorstein von reichlich 1 Kubikmeter wiegt 42 Zentner und enthält die Schlussworte von Jahns Schwannenerde: „Deutschlands Einheit war der Raum meines erwachsenen Lebens, das Wozgenort meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft, und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt.“ Die Arbeit ist von der in Steinhauereiarbeiten bekannten hiesigen Firma Emil Döttig ausgeführt worden, die auch den Transport des 70 Zentner schweren Standbildes übernommen hat. Das Denkmal ist in Kalkstein ausgeführt und entworfen von dem Steglitzer Künstler Georg Meyer. Es ist eine stattliche Nachbildung des Jahn-Denkmal in der Hafenseide und hat eine Höhe von 3,15 Meter. Nächsten Sonntag wird es nun dem Vorigen gegen den Deutschen Turnerschaft, der es für seine seitliche 50 jährige Tätigkeit als Ausführmittel von der Deutschen Turnerschaft geschenkt bekommen hat, übergeben werden. In Anbuh, wo man den 50 jährigen Geburtstag dieser größten Korporation der Welt im Juni feierte, ist dies dem ersten Führer der deutschen Turner, Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Götz, bereits bekannt gegeben und ihm eine kleine Nachbildung in feinerer Weise durch den Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, Stadtschulrat Professor Dr. Rühl Settin, überreicht worden. Die Herstellungskosten des Denkmals belaufen sich auf 10 000 Mark, die durch Sammlung freiwilliger Gaben unter den Mitgliedern aufgebracht worden sind. Durch die Übergabe des Denkmals und der damit verbundenen Anwesenheit turnerischer Autoritäten wird dieses Jahr das Jahn-Weihnachten eine größere Bedeutung gewinnen. Weiter haben sich 105 Wehrmänner angemeldet und es ist zu erwarten, daß noch weitere Anmeldungen eintreffen. Zu dem am Nachmittag stattfindenden Kommerz in der Seckellerei ist jedermann willkommen. Am Abend wird Ball im Schützenhaus und im Jahnhaus abgehalten.

Schöneberg, 11. Aug. Die Weihe des neuen Feuerwehres Depots findet am kommenden Sonntag früh 11 Uhr statt.

Aus vergangener Zeit — Ihr unsere Zeit.

Am 11. August 1870 befand sich das Hauptquartier des preussischen Königs Wilhelm bereits auf französischem Boden, in St. Amand, und von hier aus erließ der König eine Proklamtion an das französische Volk, welche in gemessener Tone der Bevölkerung ankündigte, welche Notwendigkeiten für den Krieg auferlegte, daß sie aber vollkommene Sicherheit der Person und des Eigentums genießen werde, solange sie sich durch freiwillige Handlungen gegen die Truppen nicht selbst dieses Schutzes bewende. „Schöneberg“ war der Name der französischen Soldaten und nicht mit den Würgern Frankreichs“, sagte die Proklamtion.

Wetterwarte.

Vorauswärtiges Wetter am 12. Aug.: Trocken, ziemlich heiter, Nacht etwas kühl, Tag ziemlich warm.
13. Aug.: Zuerst heiter, trocken, wärmer werdend; später zunehmend bewölkt, Gewitterneigung, teilweiser Regen.

Gerichtsverhandlungen.

Wegen Verleumdung der Bringen des preussischen Königshauses verurteilt. Die verantwortlichen Redakteure der sozialdemokratischen „Königsberger Volkszeitung“ und des ebenfalls sozialdemokratischen „Landboten“, Max Mals und Lind, wurden von der Strafkammer in Königsberg I. wegen Verleumdung der Bringen des kaiserlichen Hauses, begangen durch Verleumdung über die Gründung der Republik zu 4 Monaten bzw. 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Vom Kriegesgericht zum Tode verurteilt. Das Kriegesgericht der ersten bayrischen Division in München hat den 28 jährigen Beschuldigten Peter und bisher beim ersten bayrischen Infanterie Regiment „König“ in München dienenden Infanteristen Ludwig Gigerle, der in der Nacht zum 9. Mai die Kasse des Hierer in ihrem Geschäft nachts überfiel und ihrer Verhaftung im Betrage von 143 Mark beraubte, zur Auslieferung aus dem Here und zum Tode verurteilt.

Luftschiffahrt.

Nationale Flugwoche Berlin-Johannisthal.
Berlin, 10. Aug. Die Nationale Berliner Flugwoche brachte heute einen bedauerlichen Unfall. Der Fluglehrer Dr. Carl Helm fuhrerte mit seinem Wehrlapparat um 6 Uhr 50 Min. zum zweiten Male, nachdem er vorher schon fünfmal mit einem Passagieraufsteiger. Nach einem Flug von 8 Minuten stürzte der Apparat 60 Meter hoch infolge Propellerbruches ab und erlitt keine Beschädigungen. Helm war zuerst bemängelt, kam aber später wieder zu sich. Eine Gehirnerschütterung machte seine Überführung in das Wehler Krankenhaus notwendig. Infolge des ziemlich mildernden Wetters verzichtete auf dem Flugplatz Johannisthal reges Leben. Fast alle Fluglehrer bemerkten sich um die Weihe. Beizehnter unternahm fünf bis sechs Apparate die Bahn. Als erster war von Griesner erschienen, der später am 11. überlandfliege von

14 bezw. 17 Minuten Dauer nach Glindke und Norddorf ausföhrte. Brumhauer blieb mit 1 Stunde 50 Min. am längsten in der Luft. Jeannin und Helten bemerkten sich um den Preis des kürzesten Anfluges, wobei Jeannin 77,50 bezw. 70,80 Meter und Helten 72,60 Meter erzielten.

Vermischtes.

Über die Schmutzgeschichten des Berliner Rettors Bod müssen noch hunderte von Schölerinnen und ehemalige Schölerinnen vernommen werden, weil viele Beschreibungen von Zucht und Zucht. Alles, was dem Rettor zur Last fällt hat sich im Amtsgericht und in Wehlerquartieren abgeleitet. Deren sind bis jetzt zwei ermittelt worden. Das erste Quartier liegt in der Kronenstraße. Das zweite wohnt jetzt in der Halleischen Straße ermittelt. Wie wir bereits mitteilten, ist in demselben Standal auch noch der 40 jährige Lehrer Knöfel von der fälschlichen Mädchenstube in der Wehlerstraße verhaftet und nach Maastricht gebracht worden. Die Beschuldigungen des Lehrers K., der sie ganz betrieht, von einer Schölerin aber auf das allerbestimmteste bestritten wird, waren schon seit Wochen bekannt. K. machte eine Anwesenheit und konnte deshalb erst nach seiner Rückkehr vernommen und der ersten Anklagebegründung gegenübergestellt werden. K. ist auch nachgewiesen, daß er ehemalige Schölerinnen, Mädchen bis zu 17 und 18 Jahren, nach seiner Wohnung mitgenommen und daß er dort verweilt hat. Sie zu verführen. Rettor Bod hat andere Herren, mit denen er bekannt und befreundet war, Mädchen aus den Kreisen seiner Schölerinnen zugeführt, um sie ihnen für gewisse Dienste in den Wehlerquartieren zu überlassen. Die Betamtschafien, die auf diese Weise angeklagt wurden, fanden, wie das „Berl. Tageblatt“ zu melden weiß, nach der Schulentlassung der Mädchen ihre Fortsetzung. Nicht blieb in dem Amtsgericht, sondern nach Wehler mit seinen Wehler zusammen, sondern auch in Gefes und wehlergeigen Zimmern gewisser Wehlerinnen. Zu geeigneter Zeit verweilt er dann und überließ sie seinen Freunden, die Mädchen, soweit es ihm gelang, mit Wein betrunken zu machen und hierauf nach den Wehlerquartieren zu verschleppen. Dieses geradezu entsetzliche Treiben ist schon lange nachher gewesen. Jetzt gehen der Kriminalpolizei bekannt, auch nach ehemaligen Schölerinnen Befehle ohne Unterschrift zu. Ihre Wehlerinnen behaupten, daß ihnen noch mündlich viel mehr Material, als bis jetzt der Öffentlichkeit übergeben worden ist, bekannt sei. — Die Anklagebegründungen gegen den Sohn des Rettors Bod, daß er ebenfalls an den Verführungen seines Vaters beteiligt sei, erweisen sich nunmehr als unrichtig.

Größes Schandenfest in Borken. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Borken vom 9. August: Gestern abend gegen 7 Uhr brach hier zwei große Schandenfeuer aus, das eine im Hasenbeizort von Südborken, das andere im Zentrum der Stadt. Das erste Feuer richtete einen Schaden von einer Million Dollars an und ährtete auch fünfzig meist von Juden und Wehler demopde Mietstafelern ein. Der Feuerherd, dessen Gebiet eine englische Quadratmeile umfaßt, ist durch Dynamitpregnungen eingestürzt worden. Es ist das größte Feuer, das hier seit dem Jahre 1870 aufkommen ist. Außerordentlich in den Tagen der Holzgroßhändler hat das Feuer sehr bedeutenden Schaden angerichtet. Zehn Feuerwehrlente wurden schwer verletzt.

Blutiger Streit in Gersbach bei Pirmaisensing der Schuhmacher Mayer mit den Wähten einen Streit an, in dessen Verlauf er mit einem Revolver auf sie schöß. Die Wähten geflohen hierauf in den Wald und kamen in lange auf Mauer ein, bis er tot zusammenstürzte. Zwei andere Schuhmacher sind verhaftet worden.

Die Cholera-Epidemie in Kaschmir greift nach einer Meldung aus Lahore weiter um sich. Am Sonntag erfolgten 224 Erkrankungen und 147 Todesfälle, gefolgt 156 Erkrankungen und 145 Todesfälle.

Wald und Schloß in dem Luftschiff. Während einer Fahrt im Automobil gab in Oberaltenburg der Schreiber Fritz Bohl mehrere Schüsse auf seinen neben dem Chauffeur stehenden Freund Richard Ulrich ab. Ulrich wurde verletzt. Bohl selbst tödete sich dann durch einen Schuß in die Schläfe.

Fünf Personen betreten ein Automobil unglücklich getödet. Der Capeman Bruno Jersey in Nordamerika hielt ein Automobil mit einem Schloß zusammen. Fünf Passagen wurden getödet, darunter Fritz Wergenthaler, der Sohn des Gründers der Seghmaschine.

Ein Kind im Operationsaal verbrannt. Am Samstag ist, wie man den L. N. N. schreibt, das zehn Jahre alte Tochter eines Wehlergenen Oerantischen Marie Sonora in das Wehlergenen des fälschlichen Kinderhospitals in Prag gebracht worden. Das Kind hatte auf der Hand einen kleinen, butenartigen Auswuchs, und dieser sollte mittels einer galvanisierten Drahtschlinge auf operativem Wege entfernt werden. Vor der Operation wurde dem Kinde die Hand mit Jodtinktur desinfiziert, worauf sich der Arzt dem Kinde mit der schlichten Drahtschlinge näherte, um diese rings um den Knollen anzulegen. In diesem Augenblicke geschah das Unglück. Die Verzinsung des Kindes explodierten, die Flamme ergriff das Kleid der kleinen Patientin und dieses brannte in Auflöcher. An den schweren Brandwunden ist das Kind gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat die Vorwände der gerichtlichen Obduktion angeordnet.

Schweres Automobilunglück Ein von Somburg am Rhein kommenden Automobil fuhr, wie aus Preßlo gemeldet wird, in Ganser Forst gegen einen Steinhaufen und wurde zertrümert. Drei Passagen wurden tödlich und zwei andere leichter verletzt.

Ein mysteriöses Verbrechen ist in der Gemarung des Vorortes Haderhausen bei Wehlerhöhe entdeckt worden. Der 68 jährige Landwirt Krebs wurde im Tode erschossen aufgefunden. Er hielt einen Revolver in der Hand, doch nicht in der Hand. Der Tod wurde einmütig und eine gerichtliche Untersuchungskommission war an Ort und Stelle tätig, um Ermittlungen einzuleiten. Ein Polizeibeamter wurde auf die Spur gesetzt und verhehlte den eigenen Sohn des Erschossenen, mit dem die in Unfrieden gelebt und auch vor Gericht Prozesse geführt hat.

Den Saderes durchkommen Der Schuttmann des Juhderes von Stavoren, Woning Friesland, nach Enghusen, Brooking Nord-Holland Er brachte für diese Strecke von rund neunzig Kilometer sieben

Stunden fünf Minuten. Nachdem er in Enghusen gelandet war, erklärte er nicht sehr ermüdet zu sein, nur hätte er ein wenig feine Gläser. Als man ihn nach, stellte sich heraus, daß er rund sechs Kilogramm an Gewicht abgenommen hatte.

Geständnis auf dem Totenbette Im Belgischer Krankenhaus lag ein angelegener Kaufmann namens De Weert, der sich in die Luft geschossen hatte, seit einiger Tagen und hatte, er wurde nicht sterben, weil ein großes Verbrechen auf seiner Seele lastet. Schließlich liegt er im Krankenstube, denen er erklärte: Vor vielen Jahren, als er noch in Belgand Radfahrer gewesen, habe er den Cafétier der Wehler nachts erschossen und ihm seine Kasse schlüsselt fortgenommen, um die Kasse plündern zu können. Wegen dieses Verbrechens wurden fernerzeit in fünfjährige verhaftet und verurteilt. Einige Wochen von ihnen sind im Keller geflohen, andere haben ihre Strafe verbüßt. Nachdem er das Geständnis abgelegt hatte, starb De Weert.

Ein Grubenauflieger von einem polnischen Arbeiter ertrunken. Der Grubenauflieger August Wähter von der Grube „Alwine“ in Kofebrau (Gauß) wurde am Mittwoch vor Nams Galtshof von dem 27 jährigen Arbeiter Stanislaus Korgal erschossen. Wähter war bei eine angelegenen Person. Er hinterließ Familie. Der Täter wurde verhaftet.

Die Nonnenstäden in den Wäldern der Berliner Umgegend. Die Nonne ist in Berlin zu einer großen Landplage geworden. In den Wäldungen am Müggelsee tritt der Schmetterling in solch ungeheuren Mengen auf, daß die Bevölkerung wegen der großen Böden von der Fortvermehrung aufgebracht worden ist. Seine der empfindlichen Maßnahmen ist noch erlernbar. Erfolge gewesen. An jedem Baum werden in erreichbarer Höhe mehr als fünf Schmetterlingsweibchen gefunden; da jedes Weibchen über hundert Eier legt, so kam man nun dadurch erkennen, welche Gefahr dies für die Wälder bedeutet. Nicht viel besser sieht es im Grödenwald, in den nördlichen Wäldern und an anderen Stellen aus. Hier sollen sich bisher die Beschuldigung des Unterganges, sowie die geringe Fürsorge für die Vogelmwelt, der jede Missetatigkeit nach und nach genommen werden ist.

Gefesselt gegenwärtiges Verbringen. Einem Verbring, der auf dem Bahnhofsamt in Dortmund 4000 Mark einzuhalten wollte, wurden von einem Polen 2000 Mark vom Zahlrecht entwendet. Der Verbring verlor das Gefesseltgequartier nicht, sondern legte dem Räuber nach, der bei Hilfe von Kollanten geflohen wurde. Ein Polizeibeamter beging der Räuber einen Selbstmordveruch, der rechtzeitig verhindert wurde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. August. Graf Speppin wird Anfang Oktober zum Deutschen Luftschiffahrt in Dresden eintrifft. Die Meldung, er komme Ende dieses Monats in Luftschiff nach dort, ist falsch. Der König, der den Grafen in Dresden zu beglücken wünscht, wird bis zum 1. September in Tarnis bleiben.

Berlin, 11. Aug. Nach einem Berliner Blatt scheitern geflohen in Spottau die Pferde eines Milchwagens vor dem Automobil des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein. Der Herzog wurde abgeworfen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und andere Verletzungen. Der Herzog verließ das Automobil und ordnete die Überführung des Verletzten nach dem Krankenhaus an.

Byon, 11. Aug. Ein Fallchmänge erlosch geflohen einen Polizeibeamten, der ihn verhaften wollte, und entfloh. Auf der Flucht verwundete er eine vorübergehende Person und schöß auf einen anderen Polizisten, ohne ihn jedoch zu treffen. Dieser schöß hierauf auf den Flüchtling und verwundete ihn. Als der Fallchmänge sah, daß seine Festnahme unvermeidlich war, schöß er sich eine Kugel in den Kopf.

New York, 11. Aug. Die Geheimpolizei untersucht die Angaben eines gewissen Belman, der behauptet, ein Polizeibeamter habe in der Trunkenheit vorgeschrien erklärt, Bürgermeister Gaynor werde getödet werden. Gaynor hat die polizeiliche Willkür energisch bekämpft.

New York, 11. Aug. Das Befinden des Bürgermeisters Gaynor ist andauernd gut. Er zeigt starken Appetit und ist vollkommen fieberfrei. Aufrecht im Bette liegend, hatte er ein Gespräch mit seiner Frau. Die Untersuchung mit Röntgenstrahlen ergab, daß die Kugel beim Anschlag an den Unterkiefer in zwei Teile gesplitterte. Die Ärzte halten eine Operation für unnötig, da die Kugelteile an den Stellen, wo sie liegen, keinen Schaden anrichten können. Allerdings wäre es auch schwierig, die Kugelteile zu entfernen. Die Ärzte erwarten bestimmt, daß Gaynor in absehbarer Zeit wieder hergestellt sein wird.

Asbury Park (New York), 10. August. Der Luftschiff Brooking stürzte heute während eines Fluges mit seinem Apparat ab und wurde tödlich verletzt. Mehrere Zuschauer erlitten gleichfalls Verletzungen.

Berliner Getreide- und Viehwirtschaft.

Berlin, 10. August.
Weizen (per 1000) 197,00—199,00 Mark.
Roggen (per 1000) 145,00—146,00 Mark.
Hafer (per 1000) 69,00—70,00 Mark, da. weißer 168,00 bis 68,00 Mark.
Gerste (per 1000) 55,75—58,00 Mark.
Wegwurz (per 1000) 18,00—20,50 Mark.
Weizen (per 1000) 197,00—146,00 Mark, da. schwarzer 146,00—148,00 Mark, da. weißer 148,00—150,00 Mark.
Hafer (per 1000) 69,00—70,00 Mark.
Gerste (per 1000) 55,75—58,00 Mark.
Wegwurz (per 1000) 18,00—20,50 Mark.
Weizen (per 1000) 197,00—146,00 Mark, da. schwarzer 146,00—148,00 Mark, da. weißer 148,00—150,00 Mark.
Hafer (per 1000) 69,00—70,00 Mark.
Gerste (per 1000) 55,75—58,00 Mark.
Wegwurz (per 1000) 18,00—20,50 Mark.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner, Wetzlar.

Correspondent.

Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abgabe unversiegelter Einladungen übersehen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonnt. Illust. Unterhaltungsblatt
u. neuest. Romane u. Novellen.
4 seil. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen 20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei langjährigem Bestehen besonderer Ermäßigung, nach Umständen mit Vorzugsrecht. Bei Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Bei Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 187.

Freitag den 12. August 1910.

37. Jahrg.

Spiegelfechtereien der „Kreuzzeitung“.

In der Art der Kinder, die ein lautes Geschrei erheben, um die bedehende Furcht in ihrem Herzen zu überwinden, ist jetzt die „Kreuzzeitung“ befreit, sich und den Ihrigen weiszumachen, daß die Konservativen bei den letzten Reichstags- und Provinzialparlamenten glänzend abgeschnitten hätten. Sie kommt der erstaunten Mittelwelt zu diesem Zweck mit einer Zahlenpielei, die eben so leicht wie Jesuitisch ist. Diese Jongleurkunst verfolgt den Plan, zu beweisen, daß die Konservativen überhaupt die einzige Partei seien, die der wachsenden Sozialdemokratie ein Halt gebieten könne, die an Stimmen bei diesen letzten Wahlen — zugenommen habe. Man reißt sich ob dieser fälschlichen Behauptung erstaunt den Kopf, wenn man bedenkt, daß das Charakteristikum aller dieser Feigwahlen gerade der enorme Stimmenverlust der Konservativen oder der ihnen gleichgestellten politischen Gruppen war: in Dörfle 17 000 Stimmen, in Eisenach 2500, in Jauer Völkchen 2000, in Adersbunde-Weßom 2000, in Bandaberg-Goldin 4000 Stimmen Verlust. Nirgends ein Gewinn auf der Gegenseite! Aber freilich, die Konservativen, Händler und Christlich-Sozialen haben diesmal in einigen Kreisen Kandidaturen aufgestellt, wo sie 1907 nicht selbständig vorgegangen waren. Diese Stimmen rechnet die „Kreuzzeitung“ nun glatt als „Gewinn“, während sie 1907 natürlich auch da waren, aber aus parteipolitischen Gründen nicht in Erscheinung traten, sondern in der Zahl der Kandidaten einer anderen Partei enthalten waren. Das Vorgehen der „Kreuzzeitung“ ist eine Spiegelfechterei schlimmster Art, umso mehr, als die bündelweise Stimmenzahl in Freiwahlwahlen und in Ganntals-Ludwigsburg längst nicht den Erwartungen entspricht, so daß auch hier von einer Niederlage der Händler gesprochen werden kann.

Die „Kreuzzeitung“ rechnet sich aber an der Hand dieses Zahlenfantasmas einen Gewinn von 1406 Stimmen zu. Jedoch muß selbst sie 1907 natürlich auch da waren, aber aus parteipolitischen Gründen nicht in Erscheinung traten, sondern in der Zahl der Kandidaten einer anderen Partei enthalten waren. Das Vorgehen der „Kreuzzeitung“ ist eine Spiegelfechterei schlimmster Art, umso mehr, als die bündelweise Stimmenzahl in Freiwahlwahlen und in Ganntals-Ludwigsburg längst nicht den Erwartungen entspricht, so daß auch hier von einer Niederlage der Händler gesprochen werden kann.

Man, dieser Schim ist nach dem Resultat der letzten Nachwahlen eine sehr dünne spanische Wand, die dadurch nicht standfest wird, daß man in Marktschreierart ihre Unverwundbarkeit und Haltbarkeit preist. Die Zahlenmädchen der „Kreuzzeitung“ helfen darüber nicht hinweg, daß die Konservativen und die Händler seit der Finanzreform von einer Niederlage zur andern geirrt sind. Und die Wahlen im nächsten Jahre werden hoffentlich diese Entwicklung vollenden.

Die Politik des Zentrums

wird vom Herrn von Jedlitz in einem Artikel des „Zag“ richtig dahin charakterisiert, daß das Zentrum diejenige deutsche Partei sei, welche seit der 1906 geschaffenen politischen Lage das Ziel der Erreichung der politischen Macht am konsequentesten und rücksichtslossten verfolgt habe. Herr v. Jedlitz weist darauf hin, wie das Zentrum, um die politische Macht zu erreichen, einfach gewisse bisher von ihm verfolgte Grundsätze über Bord geworfen habe. „Dem Zentrum fiel“, so

schreibt Herr v. Jedlitz, die positive Mitwirkung an einer Reichsfinanzreform, welche die dauernde Geländung unserer Finanzen mittels einer halben Milliarde zum weitest größten Teile indirekter neuer Steuern bezwecke, besonders schwer, jedenfalls mindestens ebenso schwer wie den Linksliberalen. Hier ganze Arbeit machen ließ mit der bis dahin konsequent von der Partei verfolgten Finanzpolitik brechen, die finanziellen Bedürfnisse des Reichs nie voll zu befriedigen, damit die Möglichkeit offen bleibe, für weitere Bewilligungen die Bedingungen zu stellen. Vom Zentrum rührte jene größte Bestimmung des Flottengesetzes her, daß die Mehrausgaben für die Verstärkung der Flotte nicht durch Erhöhung der Steuern auf den Verbrauch der großen Massen gedeckt werden dürfen, und bei den Reichstagswahlen von 1907 war den Wählern vielfach die Ablehnung jeder Erhöhung der Verbrauchsausgaben veranschaulicht worden. Es mußte daher ein gutes

überlegen geworden wäre. Mich hat dieses Vorgehen des Zentrums immer lebhaft an jene fiers wiederholte Darstellung in Cesare Bellum gallicum erinnert, wie römische Legionen impedimentis relicto zur Schlacht und zum Siege vordrangen. Ebenso hat das Zentrum alle grundzüglichen Hindernisse seiner Machtpolitik einfach über Bord geworfen und hat so, von Grund- und Programmjahren nicht beirrt, sein Ziel erreicht. Die Zentrumspolitik erinnert auch sehr an Machiavellis Staatskunst.“

Canalejas über die Lage in Spanien.

Ministerpräsident Canalejas empfing am Dienstag zwei Vertreter der deutschen Presse, denen er erklärte, es sei begründete Hoffnung vorhanden, daß der Ausfall in Bilbao Dienstag nachmittag beigelegt werde. Oberhaupt würden alle Ausfälle bald eingestrichelt werden. Die Regierung habe zunächst durch militärische Maßnahmen die Interessen des Kapitals geschützt und für die öffentliche Sicherheit gesorgt, sodann durch Raufschätze an die Grubenbesitzer und auch durch Ausübung eines gewissen Drucks eine Befriedigung zu erzielen getrachtet. Die gefährlichsten Konflikte der letzten Wochen seien beendet. Nunmehr werde er, Canalejas, seine ganze Arbeitskraft in vielfachen Problemen zuwenden, die in Spanien zur Lösung harren, nämlich der Arbeitergesetzgebung, den öffentlichen Bauten und dem Unterricht, die sehr im Augen liegen.

„Der Konflikt mit dem Vatikan“, fuhr Canalejas fort, „flößt mir nicht die geringste Besorgnis ein. Der San Sebastianer Versuch einer Mobilisierung der Liberalen war ein ungeheurer Mißerfolg. Die durch eine unüberwindliche Wunde in den politischen Koalition hervorgerufene ohnmächtige Bewegung hat in keiner anderen Provinz Wiederhall gefunden. Man bemerke, und hierauf lege ich Nachdruck, daß sich die Regierung, um den liberalen Untrieben zu begegnen, darauf beschränkt hat, zweitausend Mann Truppen nach San Sebastian zu schicken. Das genügt zur Verhinderung aller Rädert der Unruhe, die angeblich bereit waren, den letzten Willkür zu weichen. Gegen das Verbot der baskischen Klerus, der tollwütige Predigten gegen die Regierung gehalten hat und die unwürdigen Kandidaten stützt, trifft und aufhebt, muß ich energisch protestieren. Der Bischof von Vitoria, an den die Regierung deswegen Vorstellungen gerichtet hat, hat diese abgelehnt und seinen heftigsten Feindes Zursichhaltung angeteilt. Die Regierung wird den Vatikan verstillen, daß fortan solche Vergehungen streng geahndet werden.“

„Entgegen der dringlichen der Welt verbreiteten und fellekt auch vom Vatikan geteilten Meinung ist Spanien in seiner ungeheuren Mehrheit fest und fortschrittlich. Die größte Mehrheit der baskischen Gemeinderäte und sonstiger Verbände aller Art hielt Zusammenkünfte zu der liberalen Politik der Regierung. Die Überzeugung, daß der Fanatismus und die Diktatur in Spanien ausgeglichen sind, habe ich längst gehabt, aber selbst meine liberalen Kollegen haben bis noch vor kurzem daran geglaubt. Ganz Spanien, kann ich sagen, wünscht die Regelung der Kirchenfrage im modernen Geiste. Innerhalb dieser Befreiungen gilt es natürlich alle möglichen Schattierungen, von denen die einen gänzliche Trennung von Kirche und Staat fordern, bis zu denen, die sich mit einer Abänderung des Konkordats begnügen. Alles in allem aber gibt es kaum einen gebildeten Spanier, der den jetzigen Zustand billigt. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß diese Verhältnisse nicht aufrecht erhalten werden, es komme, wie es wolle. Der einmal ins Rollen geratene Stein wird seinen Weg bis ans Ende fortsetzen. Mein Sturz wäre kein Sieg für den Vatikan. Im Gegenteil, ich bin so von meinem Gedanken, Spanien eine ehrenvolle Stelle unter den Kulturvölkern zu verschaffen eingenommen, daß ich dafür meine politische Laufbahn, ja mein Leben in die Schanze schlagen würde. Schätz, wäre ich bereit, mich an die Spitze aller der radikalen Elemente zu setzen, die jetzt verpernt und ohne Führer sind. Aber so weit wird es nicht kommen, ich werde als monarchischer Reformer mit mir liegen. In meinem Ausstreben gegenüber der Kirche werde ich mich aber weniger weit gehen, je nach dem der Vatikan sich benimmt. Hoffentlich wird Eintracht zu erzielen sein.“

„Daß der König von der Regierung von Frankreich getrieben werde, ist ein trauriger Mythos. Der König ist ein moderner Mensch, hochgebildet und vollständig besser bewußt, als der Wütende des menschlichen Gemütsens gebürt. Er braucht keineswegs vorwärts beeinflusst zu werden, um es zu billigen, daß Spanien in moderne Geleise komme. Es ist durchaus selbstverständlich, daß er gute Beziehungen



wohl hat das Zentrum sich nicht nur bereit gefunden, positiv zur Verabschiedung eines Wahlgesetzes auf der Grundlage des Dreiklassenwahlrechts mitzuwirken, sondern auch, sobald feststand, daß die Konservativen auf die Verbeibaltung der indirekten Wahl entscheidendes Gewicht legen, alsbald die Forderung der direkten Wahl zugunsten der Wahl der Abgeordneten durch Wählermänner mittels öffentlicher Stimmabgabe fallen gelassen. Im Interesse des Zusammengehens mit den Konservativen hat es weiter auch die seiner Auffassung durchaus entsprechenden nationalliberalen Anträge auf Festsetzung einer Mindestzahl von Wählern für die erste und zweite Abteilung und auf Zulassung der Wahl der Wählermänner aus sämtlichen Wählern des Kreises niedergestimmt und sich so als Gegenleistung die Ablehnung des durch die konservativen Antrags Schörelmer durch die Konservativen gesichert. Auch hier war das Ziel die Sprengung der auf dem Boden des Dreiklassenwahlrechts stehenden Mehrheit der Parteien und ihre Ersetzung durch eine solche unter Ausschluß der ganzen Linken, wodurch das Zentrum zum Rängen der Wage geworden und demzufolge an Macht selbst den Konservativen